

Antliches.

Uebertragen wurde die Stelle des Babarstes in Wübbad dem ersten Assistentenarzt an der chirurgischen Abteilung des Katharinenhospitals in Stuttgart Dr. med. u. chir. Weisläder.

Bestorben: Hofgärtner J. B. Müller, Gonnstatt; Ingenieur Mühl, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 10. April. Wir haben in unserer Nr. 40 erwähnt, daß demnächst eine Kommission eintreffe, um bei den interessierten Gemeinden entgeltliche Beschlüsse wegen Ausbaubauung der oberen Nagoldthalstraße herbeizuführen. Diese Kommission, bestehend aus den Herren Regierungspräsident v. Luz in Reutlingen, Regierungsdirektor v. Leibbrand in Stuttgart, Oberamtmann Bames und Oberamtsbaumeister Kirn in Freudenstadt, pflog nun der Reihe nach mit den bürgerlichen Kollegien der Gemeinden Igelberg, Erzgrube, Schernbach, Göttingen, Besenfeld, Hochdorf u. Grömbach am letzten Freitag und Samstag Beratung. Das Resultat ist ein sehr erfreuliches, indem die Kommission bei sämtlichen Gemeinden annehmbare Beschlüsse zustande brachte, so daß die Erbauung der Straße in allernächster Zeit als gesichert erscheint. Die projektierte Straße hat eine Länge von ca. 13 Kilometer und erfordert nach dem Kostenvoranschlag einen Gesamtaufwand von rund 126 000 Mark. Wie sehr der hohen Staatsregierung daran gelegen ist, den Wünschen der oberen Nagoldthalbewohner zu entsprechen und auch diese Gegend dem Verkehr zu erschließen, geht daraus hervor, daß ausnahmsweise ein Staatsbeitrag bis zur Hälfte der ganzen Bauumme in Aussicht gestellt wurde. Gleich rühmlich zeigte sich die K. Forstverwaltung, indem sie eine Wegstrecke von ca. 2 1/2 Kilometer ganz auf ihre Kosten erstellen lassen und außerdem 5000 Mk. zu dem gesamten Bauaufwand beitragen will. Auch von einigen Wertbesitzern sind namhafte Zuschüsse gezeichnet worden. Immerhin mußte sich aber die Kommission sehr viele Mühe geben,

um das schon seit nahezu 30 Jahren als ein dringendes und unabweisbares Bedürfnis sich geltend machende Projekt der Verwirklichung zuzuführen. Die frohe Botschaft wird zweifelsohne bei allen Bewohnern der beteiligten Orte freudigem und dankbarem Widerhall begegnen.

* Altensteig, 9. April. In dem angeführten Blatte der Schweiz, der „N. Zürch. Ztg.“, finden wir folgenden bemerkenswerten Artikel: „Die aus Argentinien berichtete Thatsache, daß in Buenos Aires Hunderte von Arbeitern lieber arbeits- und brotlos auf den Straßen der Stadt herumlungern, als aufs Land zu gehen, das ihnen Arbeit und Brot vollauf gäbe, ja daß sie diesen Gedanken förmlich fürchten und fliehen, verdient zu Ruß und Frommen der Sozialdemokratie und ihrer von einer Zeit zur andern sich steigenden Forderungen besonders hervorgehoben zu werden. Das ist ja die Erscheinung, die in den Städten Europas überall wiederkehrt, in Berlin wie in Wien und Paris, in Zürich wie in Basel und Genf. Daher der Zug der Arbeiter vom Lande in die Städte. Was zieht und treibt sie dazu? Die leichtere Arbeit und die Auswahl an Zerstreuungen, die ihnen das Dorf nicht bieten kann. Als Arbeiter in Städten und Fabriken haben sie ihre bestimmte Arbeitszeit und ihren Feierabend, an dem sie nach Gutdünken sich selbst überlassen sind, während die Arbeit im landwirtschaftlichen Gewerbe mit der Abwechslung von ländlichen und häuslichen Anforderungen bis in die Nacht in Atem hält. In Fabriken und Städten ist ferner die meiste Arbeit eine solche im Schatten, während der Landwirt schußlos Hitze und Frost zu tragen hat. Daher kommt es, daß die jungen Leute vom Lande, Söhne wie Töchter, nicht mehr zur Heimat und ihren Mähen zurückkehren wollen, wenn sie einige Zeit das Leben in Fabriken und Städten geschmeckt haben. Und das um so mehr, weil die Sozialdemokratie ihnen immer mehr und Besseres verspricht. Auf die Dauer kann das natürlich nicht so fortgehen, ohne daß Stadt und Land zumal zu schwerem Schaden kommen,

das letztere, indem es immer ärmer wird an Arbeitskräften und Kapital, die erstere, indem sich die sozialen Krankheiten immer mehr und mehr bis zu einer Krise steigern. Doch wie diesen Umstand ändern, heilen? Es ist die Rehrseite der Freiheit der Niederlassung, einer der schönsten Errungenschaften unserer Zeit. Es wird wohl kaum jemanden einfallen, sie aufzuheben. Aber man wird sie, wie andere Freiheiten auch, mit heilsamen Schranken umgeben müssen, wenn ihr Segen sich nicht zu Verderben wandeln soll. Welcher Art diese Schranken sind, das muß die Folgezeit lehren. Nur fürchten wir, der Schaden müsse noch größer werden, bis man zu ihnen greift.“

* Stuttgart, 7. April. Der Gemeinderat hat die Einführung der Jugendspiele in den Volksschulen beschlossen; zunächst soll sich, behufs Unterrichtung in dieser Frage, ein Lehrer nach Frankfurt a. M. begeben.

* Stuttgart, 7. April. Die in der sozialdemokratischen Partei herrschende Strömung, welche bekanntermaßen auf dem letzten Parteitag zu einer Scheidung zwischen den radikalen, anarchistisch angehauchten „Jungen“ und den älteren, gemäßigteren Sozialisten führte, ließ auch bei uns schon längst einen Bruch zwischen diesen gemischten Elementen voraussehen. Jetzt ist derselbe perfekt geworden und die „Jungen“ hielten gestern Abend ihre Erstlingsversammlung ab, welche sich allerdings nur eines sehr mäßigen Besuches zu erfreuen hatte. Nichtsdestoweniger wurde aber das Erfurter Programm einer vernichtenden Kritik unterzogen und nicht minder die zahme Haltung der Parteiblätter und Führer. Am schlimmsten kamen die Herren Bebel und Liebknecht und unter den süddeutschen Führern der frühere Apotheker Agster davon, welcher letzterer es in einer Versammlung gewagt haben soll, die Anarchisten als gemeine Mörder, Räuber und Diebe zu brandmarken. Den unabhängigeren Sozialisten soll unter diesen Umständen das Ausscheiden der radikalen Elemente willkommen sein.

* Feuerbach, 8. April. Heute Vormit-

Der Fels des Verfluchten. (Nachdruck verboten.)

(Historische Erzählung von W. Grothe.)

(Fortsetzung.)

„Unmöglich!“ Mit diesen Worten hob Ananass Narischkin, Zwans jüngerer Bruder, den Pokal auf. Hineinschauend bemerkte er nun, daß die Erscheinung von Stenka Rasins Antlitz im Weine keine bloße Sinnestäuschung war.

„Wer hat diesen Pokal ins Haus gebracht?“ fragte er.

Der Pokal stammte aus der Siegesbeute, welche man in dem Zelte des Rebellen gemacht hatte, und in seinen Boden war eine Münze eingelassen, die der Herrscher der asirachansischen Lande hatte prägen lassen.

„Gebt einen andern Becher!“ rief Zwanz.

„Nein,“ versetzte Dolgorucki. „Ich will aus dem Becher trinken, dem Rebellen zum Trost, den ich besiegt und gerichtet habe, und wäre seine Frage noch widerlicher, als sie ist. Schenkt ein und trinken wir, daß der Tod Feodor bald erlöse und wir den kleinen Peter Alexejewitsch auf den Thron setzen.“

Die Pokale waren geleert, da öffnete sich die Thür, und herein trat Joakim, eine würdevolle Gestalt. Er kam von dem Krankenbette des Zaren, wo soeben der Tod seinen starken Arm um den leidenden Monarchen geschlungen und ihn dem Leben entführt hatte.

Bei dem Eintritt des Priesters erhoben sich alle Anwesenden und verbeugten sich vor ihm tief; er aber schlug über sie das segnende Kreuz.

„Es ist geschehen,“ sagte er, „der rechtgläubige Herr, Zar und Großfürst ist zu Gott gegangen. Er wird bald in die Gruft beigesetzt sein, worauf uns obliegt, für des Reiches Wohlfahrt zu sorgen; denn Feodor Alexejewitsch ist ohne Kinder heimgegangen. Das Reich muß

den Nachfolger bestimmen; ich aber werde sie zusammenberufen, welche die Vertreter des heiligen Rußlands sind.“

Der prächtige Iwan Narischkin ergriff einen mit Wein gefüllten Pokal und brachte ihn dem Patriarchen, dem Oberhaupt der orthodoxen griechischen Kirche.

„Wir tranken eben auf das Wohl meines Neffen Peter Alexejewitsch und daß er sich kräftig weiter entwickeln möge — zu Rußlands Heil,“ sprach er und Joakim erfaßte den Pokal, der ihm gereicht wurde.

„Also soll es sein,“ versetzte der Prälat und leerte den Pokal.

Ein Jubelruf wurde hörbar, man umdrängte den Geistlichen, schüttelte ihm die Hände und freute sich, daß der Prälat jetzt offen Partei genommen hatte. Der Patriarch aber fuhr fort:

„Liebe Herren, ich habe aus tiefem Herzen immer zu euch gehört; denn ich bin überzeugt, daß ein kraftvoller Fürst unsrem Vaterlande nötig ist. Iwan Alexejewitsch ist aber körperlich und geistig ein schwaches Bäumchen, das der Sturm knickt, während Peter, eine gesunde Natur, jene Prophezeiung wahr machen wird, welche einst bei seiner Geburt ausgesprochen wurde. Gedenkt du noch ihrer, Iwan Kyriillowitsch Narischkin?“

„Gewiß, mein Vater; richtete sie doch der weise Mann an mich, der ich in Schmerz versunken stand“, lautete die Antwort. „Selbst die deutschen Aerzte hatten die Hoffnung aufgegeben; denn schon drei Tage lang lag Natalie in Geburtswehen. Da erschien der kundige Pologki ein echter Diener des Herrn. Er warf sich auf die Erde und betete inbrünstig. Uns wurde aber eigentümlich um das Herz und wir schlichen hinaus und ließen den Peter mit einer Leiche zurück, wie wir meinten. Eine Stunde mochte vergangen sein, als Pologki in das Borgemach,

*) Die Prophezeiung ist historisch, wie der Verfasser in dieser Erzählung ganz der Geschichte gefolgt ist.

tag 9 Uhr explodierte der Teil der Gauff'schen Fabrik, worin Schwefelkohlenstoff hergestellt wird. Niemand ist verunglückt, die Fabrik brennt. Die Pikrinsäurefabrikation ist seit 14 Tagen glücklich eingestellt, andernfalls wäre Feuerbach ein Trümmerhaufen.

* G l i n g e n, 7. April. Bei der Stadtschultheißenwahl haben von 2774 Wahlberechtigten 2026 abgestimmt. Davon haben erhalten: Amtsrichter Dr. Mülberger in Viberach 1000 Stimmen, Amtmann Dr. Schönmann in Stuttgart 947 und Dr. Heiner hier 79 Stimmen. Amtsrichter Dr. Mülberger ist sonach gewählt.

* U l m, 7. April. Bei der Auslieferung des wegen des Blaubeurer Oberamtsparlaments-Diebstahls in Rom verhafteten Verwaltungskandidaten Klein von hier, hat sich an der Schweizer Grenze bei Konstanz ein nettes Stückchen schweizerischer Polizeigemütlichkeit abgespielt. Klein war an der italienischen Grenze von der Schweizer Polizei übernommen worden und wurde dann in vierzehntägigem Fußmarsch bis Kreuzlingen geschickt; zugleich mit dem Arrestanten ging auch ein Paket mit 13,000 Frs. in Banknoten, die man bei Klein in Rom vorgefunden, von der Hand des einen Landjägers in die des nächsten über. Bei der Ankunft beider in Kreuzlingen war nun nicht gleich ein württembergischer Offiziant zur Uebernahme des Klein und seines Raubs da. Was thut die Schweizer Polizei? Sie sagt zu dem Schublind: „Di wöllet se schints nit; do host di Sach, mach, daß du furt kumst!“ und händigte ihm ohne weitere Umstände die 13,000 Frs. ein. Der Arrestant traute seinen Augen und Ohren kaum, verlor aber keine Zeit mit unnötigem Protestieren, sondern schlug gleich den Weg nach Konstanz ein, wo er eine 1000 Frs.-Note wechseln ließ, sich neu equipierte und ein Velojiped für 320 Mk. kaufte. Eben schickte er sich an, auf künftigen Stahlroß seinem Vaterland zum zweitenmal den Rücken zu kehren, als die Konstanzer Polizei auf ihn aufmerksam wurde und ihn der goldenen Freiheit wieder entriß. Das württembergische Gericht war sehr erstaunt, als es vernahm, wie gemüthlich bei der Kreuzlinger Polizei die Auslieferungsbestimmungen gehandhabt werden.

* U l m, 8. April. Vor dem Schwurgericht begann heute vormittag die Verhandlung in der Anklagesache gegen 5 Dragonerreservisten wegen Mißhandlung von Rekruten. Die Angeklagten sind: J. G. Hees von Reichenberg, O. Göttingen, Tagelöhner, Bernh. Fugel, Schmiedegessele von Eutenkirch, O. Lattmann, Bauerknacht, J. W. Wilmmer von Emsfeld, O. Kieblingen, Küfersgessele Reusch von Reushausen, O. Urach, und lediger Bauer Michael Adelmann von Althausen, O. Mergentheim. Wegen die Anklage wurden Klage dahin erhoben, sie haben im Winter 1889/90 zu Wiblingen als damalige Dragoner der 5. Eskadron des Drag.-Reg. Nr. 26 die Dragonerreservisten Kloos, Sauer, Runz und Dannemann mit Reiterroßhänden vorzüglich und rechtswidrig körperlich mißhandelt; Reusch ist außerdem auch des Meineids angeklagt, weil er vorigen Sommer als Zeuge bei einer Strafammerverhandlung in Ulm entgegen der ihm bekannten Wahrheit leugnete, bei den erwähnten Mißhandlungen auch mitzuge schlagen zu haben. Den Anlaß zu jenen Mißhandlungen gab ein Befehl des Eskadronchefs

Rittmeister Lauenstein. Die Angaben der Angeklagten hierüber in der Voruntersuchung gehen dahin: Rittmeister Lauenstein habe zu ihnen gesagt, er werde ihnen ein paar Rekruten schicken, die nicht ziehen wollten, diese sollen sie vornehmen und mit ihnen Teppiche ausklopfen. Die Meinung Lauensteins sei nicht mißverständlich gewesen; es habe dies geheißen, sie sollten die Rekruten tüchtig durchprügeln, und weil es ihnen ihr Vorgesetzter befohlen, haben sie es auch gethan. Einer der Rekruten nach dem andern sei in den Stall hereingekommen und dann haben sie jeden gehörig mit den Klopfsteden ausgeklopft. Rittmeister Lauenstein hat in der Voruntersuchung angegeben: „Es kann möglich sein, daß ich den Angeklagten eröffnet habe, ich wolle ihnen ein paar Rekruten schicken, die beim Reiten nicht recht ziehen, mit diesen sollen sie Teppiche ausklopfen; dagegen glaube ich nicht, daß ich den Ausdruck „vornehmen“ gebraucht habe; jedenfalls erkläre ich als durchaus unrichtig, daß ich den Leuten befohlen hätte, die Rekruten durchzuhaufen.“ Auch zu der heutigen Verhandlung ist Rittmeister Lauenstein als Zeuge eingeladen; weitere Zeugen sind die geprügelten damaligen Rekruten, die noch als Dreijährige beim Dragonerregiment Nr. 26 stehen. Verteidiger der Angeklagten Hees, Fugel, Wilmmer und Adelmann ist Rechtsanwalt Hauser hier, die Verteidigung des Reusch hat Rechtsanwalt K. Hausmann in Stuttgart übernommen. Der Prozeß erregt hier das lebhafteste Interesse, und der Zuhörerraum im Schwurgerichtssaal ist schon bei Beginn der Verhandlung von Militär und Zivil überfüllt.

* M a n n h e i m, 9. April. Der Raubmörder Reitter wurde heute früh im Hofe des Amtsgefängnisses mittels der Guillotine hingerichtet. Derselbe hat abends vorher ein Geständnis abgelegt.

* A u s F r e i b u r g i. Br., wird geschrieben: In den Berichten über die Feuersbrunst, die so furchtbares Unglück im Gefolge hatte, wird übereinstimmend mitgeteilt, daß die auf so gräßliche Weise in Feuer umgekommene Familie Lederle sich deshalb nicht über die Treppe retten konnte, weil letztere mit Erdöl eingerieben war und sofort von oben bis unten in Flammen stand. Dieser Fall lehrt wieder einmal, wie sehr durch jenes Einreiben der Treppen einem etwaigen Brande und der schnellsten Zerkörung des natürlichen Rettungsweges Vorschub geleistet und die Gefahr für die Bewohner eines Hauses dadurch gesteigert wird. Es wäre daher zu wünschen, daß dieses Einreiben allgemein polizeilich verboten würde, bevor dadurch noch weiteres Unglück herbeigeführt wird.

* B e r l i n. Die Civilgesetzbuchkommission hat in letzter Woche den Beratungen über Mieth und Pacht begonnen und mit großer Mehrheit den Grundsatz „Kauf bricht nicht Mieth“ aufgestellt. Wird das vermietete oder verpachtete Grundstück während der Dauer des Mieth- oder Pachtverhältnisses veräußert, so tritt der Gewerber in die Rechte und Pflichten des Vermieters gegenüber dem Mieter ein.

* B e r l i n, 7. April. Der Bundesrat hat dem Reichstagsbeschlusse bezüglich des Gesetzes betreffend die Unterstützung der Familien von zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugestimmt.

* B e r l i n, 8. April. Die „Nationalztg.“ erfährt, über die vom Reichszanzer Grafen Caprioli in der Reichstagsitzung vom 27. November 1891 angekündigte mögliche Vorlage

zur Ausnützung der steigenden Bevölkerungsziffer für die Stärkung der Wehrkraft seien bis vor kurzem noch keine entscheidenden Beschlüsse gefaßt worden.

* B e r l i n, 8. April. Die „Nordb. Allg.“ meldet, es sei thatsächlich richtig, daß sich die leitenden Kreise mit Erwägungen über Verstärkung der Wehrkraft eingehend beschäftigen.

* B e r l i n, 8. April. Die „N. Allg. Ztg.“ dementiert erneut aufs bestimmteste die Meldung, daß Deutschland die Initiative behufs einer handelspolitischen Annäherung an Rußland ergriffen habe. Falls russischerseits jemals Schritte geschehen, um sich über die deutsche Handelspolitik zu informieren, so dürfte in St. Petersburg die Gewißheit bestehen, daß der deutsche Konventionaltarif nur gegen gleichwertige tarifliche Konzessionen und gegen das Aufheben der Beschränkungen gegenüber dem deutschen Import erlangbar sei.

* 85 Mitglieder der konservativen Fraktion des preuß. Herrenhauses haben dem gestürzten Kultusminister Grafen Zedlitz eine Adresse überreicht, als Ausdruck ihrer Zustimmung zu den von ihm bei Vorlage und Verteidigung des Volksschulgesetzes vertretenen Grundsätzen, ihrer höchsten Verehrung und dankbaren Liebe. (Das preuß. Herrenhaus zählt rund 300 Mitglieder.)

* Am 6. Mai vollendet der deutsche Kronprinz sein 10. Lebensjahr und wird an diesem Tage an die Suite des 1. Garde-Regiments z. F. gestellt werden, die Uniform des Regiments und den hohen Orden vom Schwarzen Adler erhalten.

* H a l b e r s t a d t, 8. April. Der preussische Handelsminister teilt mit: In Frankreich steht ein allgemeines Vieheinfuhrverbot unmittelbar bevor. Nur die deutsche Schafeneinfuhr in plombierten Waggons über Feumont nach La Bilette bleibt erlaubt.

* P o s e n, 8. April. Der Dekan Boninski in Koscielce bei Inowrazlaw wurde heute von vier verkleideten Männern meuchlerisch überfallen und durch Revolvergeschüsse lebensgefährlich verwundet. Der Dekan befand sich im Zimmer, als die mit roten Schärpen umgürteten Männer ihm eine rote Karte des Inhalts überreichten, das Exekutions-Komitee der polnischen Anarchisten befehle ihm, sämtliche Gelder abzuführen für die polnischen Anarchisten, sonst werde er mit dem Tode bestraft. Der Dekan sprang aus dem Zimmer durch das Fenster in den Garten und erhielt hierbei vier Schüsse in den Kopf, den Rücken und in die eine Hand, die ihn schwer aber nicht lebensgefährlich verwundeten. Bei der Verfolgung wurde einer der Attentäter getödtet. Ein zweiter erschoss sich selbst. Der dritte tödtete den vierten und sodann sich selber. Zwei Mörder sind als Bilawski und Urbanial aus Inowrazlaw erkannt worden. Die Räuber sollen direkt aus Berlin gekommen sein. — Bei den Leichen wurden rote Karten mit einer polnischen Inschrift gefunden, lautend: „Das Exekutionskomitee der polnischen Anarchisten quittiert“, auch Siegel mit gleicher Inschrift, sowie Briefhüllen mit

trat und mit leuchtenden Augen auf mich zuging und mir die Hand auf die Schulter legte. — „Was weinst du, Fürst?“ redete er. „Deine Schwester hat soeben einen Sohn geboren, der dem russischen Lande eine ewig leuchtende Sonne, ein hohes Vorbild der Kraft und der Herrschertugenden sein wird. Er wird über wankende Staffeln und durch blizende Schwerter zu dem Herrscherthronen schreiten, den er als Knabe schon einnehmen wird.“ — das waren die Worte des weisen Polozki. Natalie war aber eines Knaben genesen, unseres Peter.

Nun beriet man noch die Mittel, welche man anwenden sollte, die Nebel, die man in Bewegung setzen würde, um den Plan auszuführen. „Es werden sich uns keine zu große Schwierigkeiten entgegenstellen“, meinte der Patriarch Joakim; „die Kinder Maria Miloslawskas haben nur wenige Freunde, seitdem Zar Feodor das Zeitliche hinter sich gelassen hat. Ueber die Zarewina Sophia braucht man sich keinen Sorgen hinzugeben; sie hat keinen Ritter, welcher ihre Farbe trägt. Im schlimmsten Falle sende man sie in ein Kloster, wo sie Ränke und Intrigen zu spinnen wohl aufhören wird.“

„Das sollte mir um ihre Schönheit leid thun“, scherzte ein Bojar. „Bah, was will eine Schönheit sagen, an deren Seite der Hochmut wandelt?“ meinte der Patriarch. „Ja, sie ist so hochmüthig, die Zarewina, daß sie kaum dem geweihten Diener des Herrn die Huldigungen darbringt, welche er zu fordern hat. Soeben ist mir ein Beispiel geworden.“

Alle lauschten der Erzählung, wie der Zar Feodor gestorben sei Joakim die Leiche eingeseget habe. Dann habe er auch den Anwesenden den Segen erteilen wollen; Sophia aber sei auf ihn zugetreten und habe ihn mit leuchtenden Augen gefragt, ob der Segen auch ein wirklicher Segen sei, welcher nicht aus freiem Herzen dargebracht werde.

Die Versammelten äußerten ihren Unwillen über Sophia, und doch

hatte sie, die man der Ränke, der lichtscheuen Intrigen zieh, nur die Wahrheit geredet und sich vielleicht nur zu offen benommen, offener, als die Klugheit gestattete.

9.

Die Huldigung und die Zarewina.

Von den Mauern des Kreml domerten die Geschütze und die Glocken der zahlreichen Kirchen Moskaus gaben darauf Antwort, und das Volk, welches auf dem Roten Platz dicht gedrängt stand, warf die Mützen in die Luft und schrie: „Urta! Lang lebe unser rechtgläubiger Zar Peter Alexejewitsch! Urta! Urta! Lang lebe unsere Regentin! Urta!“ Dabei blickte es empor nach dem Goldenen Saale im Zarenpalaste. In dem Goldenen Saale aber standen die ersten Männer des Landes, ebenfalls dicht aneinander gereiht, zunächst dem Throne die Großmächtigen.

Es verlohnte wohl der Mühe, die Versammlung zu beobachten; da glänzte in den Augen der Narischkins und ihres Anhangs Freude und Stolz, während die Tolstois finster zu Boden blickten. Niemand sprach ein Wort, ein tiefes Schweigen lag auf der mächtigen Versammlung. Jetzt öffneten sich die Flügelthüren und die Zarin Natalie trat herein, ihr folgten die Töchter Alexei Michailowitschs aus erster Ehe, unter ihnen die gefürchtete Zarewina Sophia. Natalie KyriLOWNA Narischkin war ein hochgewachsene, schöne Frau mit dem Anstande einer Fürstin und Zügen, in denen sich Milde und Weichheit gatteten, eine Frau, welche Sympathien wohl erwecken konnte.

Kleiner, doch mit dämonisch schönen Zügen war Sophia von der Natur begabt, so daß die Blicke, wenn sie einmal auf sie fielen, an ihr haften. Zog Natalie zuerst die Aufmerksamkeit auf sich, die Zarewina wußte sie zu bannen. Das waren die beiden Frauen, welche sich tödtlich haßten. (Fortsetzung folgt.)

Tranerrand. Die vier erschossenen Räuber hatten jeder zwei Revolver bei sich, sowie ein Verzeichniß sämtlicher Geflüchten der Dözese Posen-Gnesen.

* **Graubenz, 7. April.** Das Schwurgericht verurtheilte den Doppelwörder Schumacher Kinderleit zweimal zum Tode.

Ausländisches.

* **Paris, 8. April.** Aus der Rede Cassagnac's über die Kolonialpolitik ist folgende Stelle zu erwähnen: „Wir haben in Afrika nichts zu holen; bei der Verteilung des Schwarzen Kontinents haben wir den Sand erhalten. Ich gewähre keinen Kredit dafür, daß unsere Soldaten in der Wüste Schildwache stehen. Solange Frankreich nicht Elfaß-Lothringen wieder erobert hat, bin ich absolut dagegen, daß ein einziger Soldat der eigentlichen Aufgabe, die Frankreich hat, entzogen werde. Die Gefahr ist nicht im Sudan, sondern am Rhein.“ Dasselbe Thema variierte Deroudele: Die Zersplitterung in den fernem Kolonien gefährde Frankreichs Sicherheit in Europa. Für die Interessen von ein paar Pariser Kaufhäuser opiere man 700-800 französische Soldaten!

* **Paris, 8. April.** Der Bischof von Mende faßte ein von allen Kanzeln zu verlesendes Zirkular ab, welches die Wähler auffordert bei den bevorstehenden Gemeinbewahlen nur für zweifelhafte Christen zu stimmen.

* **Paris, 9. April.** Der Prozeß gegen Ravachol ist auf 25. April festgesetzt. Der General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire vertritt die Anklage selbst.

* **Rouen, 9. April.** Bei einer Abendpredigt wurde im Handgemenge ein Diakon verwundet.

* **Petersburg, 9. April.** Wischnegradsky fühlte sich infolge von Ueberarbeitung bereits am Donnerstag unwohl; trotzdem ist er am Freitag, von zwei Ärzten begleitet, nach Gatschina zum Vortrag beim Kaiser gefahren, woselbst er schwer erkrankte. Die Aerzte verlangen dringend für Wischnegradsky Erholung.

Deffentlicher Sprechsaal.

Altensteig, 9. April. (Eingesendet.) In Ihrem geschätzten Blatt vom 5. April d. J. ist von „zuverlässiger Seite“ mitgeteilt, daß die Flößerei auf unserem Nagoldflusse von Jahr zu Jahr abnehme, und zwar in dem Maße, daß die Ziffer der abgegangenen Flöße im letzten Jahr kaum mehr als $\frac{1}{2}$ der noch vor 3 und 4 Jahren zu Thal gegangenen Anzahl betrage, und die Wertbestzer an der Nagold auf das hin erneut im Begriff stehen, die gänzliche Aufhebung der Flößerei anzustreben.

Diese Nachricht über den Floßverkehr ist unrichtig. Einsender kann mit sicheren Aufschrieben über die Zahl der Langholzflöße dienen, welche aus der Zinsbachstube, der Altensteiger Stube und von da ab bis zur Mohndarber Stube in den letzten 10 Jahren abgegangen sind.

Es waren zusammen 1882 62 $\frac{1}{2}$, 1883 95 $\frac{1}{4}$, 1884 97 $\frac{1}{2}$, 1885 79 $\frac{1}{2}$, 1886 65 $\frac{1}{2}$, 1887 107 $\frac{1}{4}$, 1888 103 $\frac{1}{2}$, 1889 96 $\frac{1}{4}$, 1890 109, 1891 81 $\frac{1}{2}$ Flöße; durchschnittlich pro 1 Jahr 89,8 Flöße.

Hieraus geht hervor, daß die Flößerei auf der Nagold, abgesehen von den natürlichen Schwankungen der einzelnen Jahre, nicht im Absondern eher im Zunehmen ist. Es erscheint auch diese uralte Einrichtung trotz ihres Alters heute noch keineswegs veraltet, denn ihr allein sind, durch die Möglichkeit der Verbindung von Sägmühl- und Schiffer-Industrie in einer Hand, die hohen Preise zu verdanken, welche für das Langholz aller Art gezahlt werden können, und so hat sie den einschneidendsten Einfluß auf die Existenz der ganzen Bevölkerung der oberen Nagoldgegend, die denn doch wesentlich auf den Wald und seine Erträge angewiesen ist.

Mit 89,8 Flößen jährlich gehen bloß aus diesem Teil der Nagold etwa 16-17,000 Festmeter Rundholz thalab und diese tragen noch etwa 250 Eisenbahnwaggons Schnittwaren als Oblast mit fort. Da der Floßtransport natürlich sehr erheblich billiger ist als der per Bahn, so wird hiedurch ein ganz bedeutender Posten an Frachtkosten erspart. Aber es liegt der Vortheil nicht in dieser Frachtkostenersparnis allein,

sondern wesentlich in der Möglichkeit, mit den Flößen auch geringere Hölzer, welche den Holztransport nicht lohnen würden, als Nutzholz zur Verwertung zu bringen, was keine Straße erlegen kann und was sich in ganz hervorragender Weise geltend macht, wenn durch schädliche Naturereignisse wie Stürme, Schneedruck etc. plößlich große Massen solcher Hölzer anfallen. Hiedurch wird natürlich die Waldrente wesentlich gesteigert und es haben gegenüber diesem großen Nutzen für eine weite Landesgegend, deren Einwohner so oder so in der Hauptsache vom Wald leben, die Verluste der Wertbestzer durch den Floßverkehr, welche wohl auch etwas übertrieben dargestellt zu werden pflegen, doch kaum die Bedeutung, daß man deshalb eine solche Quelle des Wohlstandes, wie die Flößerei, zu unterbinden nötig hätte. Zudem ist zu bedenken, daß die Flößerei gewiß vor den allermeisten der Wasserwerke da war, und daß letztere schon bei ihrer Begründung mit der Flößerei zu rechnen hatten. Troßdem wurden sie gegründet und es ist bis jetzt auch gewiß keins an der Flößerei zu Grund gegangen.

Daß die neue Bahn nach Altensteig der Flößerei sofort großen Eintrag thun werde, ist nicht anzunehmen, jedenfalls wird heuer neben der Bahn her, der es deshalb nicht an Gütertransport fehlt, wieder wacker geklobt. Die Staatsforstverwaltung hat in den letzten 20 Jahren sämtliche Wasserstuben neu und solid in Stein herstellen lassen, so daß jetzt der Aufwand auf Floßstraßenunterhaltung nur noch sehr gering ist, warum soll man einen so guten billigen Weg jetzt leer stehen lassen? Sollte sich die Flößerei, wie die Gegner behaupten, wirklich überlebt haben, nun so wird sie, wenn ihre Zeit gekommen ist, von selber einschlafen und wir würden ihr dann auch keine Thränen nachweinen. Immerhin ist aber doch auffallend, daß man sonst überall Wasserstraßen als die einzig richtige Transportgelegenheit für Holz und derartige Güter neu zu gewinnen sucht, und man wird sich hüten müssen, daß man nicht durch gewaltsamen Eingriff in eine Einrichtung, welche sich bisher bewährt hat, mehr schade als nütze.

Verantwortlicher Redakteur: H. Kiefer, Altensteig.

Stangen- und Reis-Verkauf

am Mittwoch den 13. d. Ms. abends $\frac{1}{2}$ 5 Uhr im Hirsch in Edelweiler aus den Abteilungen Baumplatz, Hubenteich und Hezwinkel: 1026 Nm. unausgeprägtes Nadelholzreislich nebst Schlagabraum und aus Abt. Brunnenberg: 50 Stück sichte Hopfenstangen.

Eichenrinde-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. April, vorm. 11 Uhr, kommt auf hiesigem Rathhaus der heutige Ertrag der Eichenrinde im Stadtwald Gemeindegberg und Allmandwäldle, c. 80 Nm., zum Verkauf, wozu Viehhaber eingeladen sind.

Simmersfeld.

Junge

findet eine Lehrstelle bei Bäcker Hauselmann.

Altensteig.

80 bis 100 Zentner Kartoffel

hat zu verkaufen Schrafft, z. Bamm.

Altensteig.

Amerik. Dampfäpfel türk. Zwetschgen

empfehlen in frischer Ware. Ehrn. Burghard.

Vieh-Märkte



finden in Calw an den im Kalender bemerkten Tagen sowie am 13. April und 10. August 1892, Schweinemärkte jeden Samstag statt. Stadtschultheiß Gaffner.

Altensteig. Bad-Gröffnung.

Meine Badeanstalt habe von heute an wieder eröffnet und empfehle dieselbe zur fleißigen Benützung. H. Bässler, zum Bad.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

Mayer-Mayer in Freiburg in Baden

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden. Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rotwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Aerzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern, sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein. Wir bitten diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet. Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben. Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt. Garantiert reicher Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Altensteig. Süßbutter

von der Molkerei Rohrdorf in $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd. verpackt, pr. Pfd. Mk. 1.20 ist stets frisch zu haben bei Ehrn. Burghard.

Altensteig. Feinsten

Navarawein

besonders geeignet für Kranke, empfehlen G. Bähler, zum Bad.

Altensteig. Schwemmsteine

zum Ausriegeln von Fachwerken halte ich stets auf Lager und empfehle solche billigt. Ganze Waggons kann ich ebenfalls billigt liefern.

J. A. Balz, Maurermeister.

Altensteig. Frischen

Kräuterkäse

empfehlen Ehrn. Burghard.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.



Altensteig.

Großes Kommissionslager der ersten Neuheiten in Damen-Konfektion!

Sch empfehle eine große Auswahl

Damen-Jaquettes in hell u. schwarz von 4—30 Mk., Regen-
Paletots, Regen-Frauen-Mäntel von 10—40 Mk., seidene
Fichis und Mantelettes von 18—36 Mk., Frühjahrssumhänge
von 10—40 Mk.

zur geneigten Abnahme.

H. Bäßler z. Bad.

Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung.

Verkauf dauert bis 30. April.

Verkauf dauert bis 30 April.

Fünfbrohn. Lang- & Klobholz- Verkauf.



Am
Sams-
tag
den 16.
April
d. Js.

vormittags 10 Uhr
werden aus den hiesigen Gemeinde-
waldungen im Distrikt Briemen Abt.
3 und Hagwald Abt. 7:

393 St. Lang- und Klobholz
mit 271,41 Fm.

auf dem Rathaus zum Verkauf
gebracht, wozu Käufer eingeladen
werden.

Gemeinderat.

Schwarzwald- Bienenzüchterverein.

Am Gründonnerstag
präzis 2 Uhr

Hauptversammlung
in der Traube zu Altensteig.

Tagesordnung:

- 1) Vorstands- u. Ausschusswohl,
Rechnungsbericht.
 - 2) Vortrag von Herrn Oberlehrer
Kumpel aus Weinsberg.
- Der Vorstand: Kummel.

Nichalden,
Oberamts Calw.

Einen wohlgezogenen, kräftigen

Burschen

nimmt in die Lehre
Friedrich Bruder
Sauer.

Berned.

Dung-Gips.

Zeige hiemit ergebenst an, daß
ich bei

Srn. Hüfer Kappeler in Altensteig
eine Niederlage

errichtet habe und kann bei demselben
Dunggips, schon in Säcke gefaßt,
zum gleichen Preise wie bei mir be-
zogen werden.

Müller Gauß.

Röth u. Hochdorf. Wald-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen am
Gründonnerstag den 14. April d. J.
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Hochdorf ihre auf Hochdorfer Markung gelegenen
Waldparzellen und zwar:

B.-Nr. 293. 2 ha 30 ar 06 m Wald im Hauerstopp, neben Johann
Wurster und M. Grammel von Röth.

B.-Nr. 296. 3 ha 12 ar 91 m Wald im Wäldle, neben der Gemeinde
und J. Schatle.

B.-Nr. 381. 1 ha 17 ar 70 m Wald im hinteren Hardt neben Georg
Wurster und Johannes Pfeifle.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Wurster u. Frey.

Altensteig. Große Auswahl in Strohhüten

in jeder Preislage
empfehlen

Fritz Wucherer

beim Kaufhaus.

Altensteig.

Erlaube mir mein reichhaltiges Lager in

Damen-, Mädchen- & Kinder-Hüten

sowie

Blumen und Bändern etc.

bestens zu empf. h. n.

Marie Flaig

Modist. n.

Schwarzwaldbienen- züchter-Verein.

Zu Ausschussmitgliedern werden
vorgeschlagen:

- Hr. Traubenwirt Sailer, Altensteig.
- Schullehrer Steinle, Fünfbronn.
- Zimmermstr. Henßler, Altensteig.
- Schuhmacher Seeger, Altensteig.
- Adam Kern, Ettmannsweiler.
- Friedr. Waldeich, Simmersfeld.

Einem kräftigen
jungen Menschen

welcher Lust hat, die

Bäckerei

zu erlernen wird eine Lehrstelle
nachgewiesen durch die Gyp. d. Bl.

Altensteig.

Drahtstifte

in allen Größen empfiehlt billigt
Paul Beck.

Altensteig.

Ein größeres Quantum

Heu & Oehmd

hat aus Auftrag zu verkaufen
Carl Luz, z. Linde.

Für die rühmlichst bekannte

Rohrdorfer Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art

an und sichern gute und reelle
Bedienung zu

die Agenten in
Altensteig: Carl Walz, Kauf-
mann,

Besensfeld: Albert Sadmann,
Kaufmann,

Egenhausen: Gottl. Heintel,
Kaufmann,

Pfalzgrafenweiler: C. Gute-
kunst, Kaufmann,

Simmersfeld: Johs. Hansel-
mann, zur Post,

Neuweiler: Kaufmann Rall,
Neubulach: J. Seeger, Kauf-
mann.